

*Festgottesdienst zur Ordination von Pfarrer Jonas Failing am 11. Sonntag nach Trinitatis am 23.08.20 um 14 Uhr in der Friedenskirche in Bronnzell, gestaltet von Pröpstin Sabine Kropf-Brandau Ordination, Predigt: Pfarrer Jonas Failing, liturgische Mitwirkung: Pfarrehepaar Ulrike und Edwin Röder und Kirchenvorstehern: Wiebke Haipeter, Andreas Maraun, Roland Seitz; musikalische Gestaltung: Burkhard Enners Orgel und Simone Möhring Gitarre und Gesang sowie dem Chor unter der Leitung von Anne Reumann*

## **Orgelvorspiel – Einzug**

### **Bitte um den Heiligen Geist – Simone Möhring**

EG+ 77 „Erleuchte und bewege uns“

### **Votum – Pfarrer Edwin Röder**

Wir feiern diesen Festgottesdienst zur Ordination von Jonas Failing am 11. Sonntag nach Trinitatis im Namen des Dreieinigen Gottes:  
Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Im Namen des Vaters, - unseres Schöpfers,  
der uns das Leben schenkt und erhält.

Im Namen des Sohnes, - unseres Erlösers,  
der uns zum Leben befreit und im Leben begleitet.

Im Namen des Heiligen Geistes, - unseres Vollenders, - der uns zur Erkenntnis der Wahrheit führt und uns zur Gemeinschaft verbindet.  
Amen.

### **Begrüßung**

Ich wünsche ihnen und euch auch im Namen der Kirchenvorsteher\*innen von Bronnzell-Eichenzell einen schönen und gesegneten Tag.

Eigentlich wollten wir heute, wie alle Jahre wieder, unser traditionelles Friedenskirchenfest feiern. Aber das ist leider aufgrund der Covid-19 Pandemie, wie wir alle wissen nicht möglich.

*Und dennoch* feiern wir heute ein besonderes Fest und damit einen für unsere Kirchengemeinde *außergewöhnlichen und einmaligen Gottesdienst*.

Daher: *Herzlich willkommen* zu diesem besonderen Festgottesdienst, in dem Jonas Failing zum Pfarrer in unserer Evangelischen Landeskirche von Kurhessen-Waldeck ordiniert und als Pfarrer im Probedienst mit der Pfarrstelle Bronnzell-Eichenzell 1 beauftragt wird.

Herzlich willkommen, lieber Bruder Failing, in unserer Kirchengemeinde Bronnzell-Eichenzell.

Sie sehen es an den vielen bunten Halstücher:  
„Schön, dass es dich gibt!“ – und ich ergänze:

„Schön, dass Sie als Pfarrer in unsere Kirchengemeinde kommen.  
Wir freuen uns auf Dich!“

Mit ihrem Kommen in unsere Kirchengemeinde ist zugleich für sie ein wichtiger Wendepunkt in ihrem Leben und ihrer Ausbildung zum Pfarrdienst verbunden: ihre Ordination.

Die Ordination – aus dem lateinischen: *ordinatio* „Bestellung, Weihe“ ist der geistliche und kirchliche Rechtsakt, in dem ein Mensch in die Dienstgemeinschaft der Geistlichen mit allen Rechten und Pflichten aufgenommen wird. Das geschieht durch eine offizielle *Segnung und Sendung*.

Was dies alles beinhaltet, wird unsere Pröpstin des Sprengels Hanau-Bad Hersfeld in ihrer Ansprache zur Ordination weiter ausführen. – In diesem Zusammenhang möchte ich unsere Pröpstin Sabine Kropf-Brandau ganz herzlich in unserer Kirchengemeinde Bronnzell-Eichenzell willkommen heißen.

Begrüßen und herzlich willkommen heißen, möchte ich darüber hinaus, alle Ehrengäste, die unserer Einladung nachgekommen sind:

unseren *Dekan des Kirchenkreis Fulda*, Herrn Bengt Seeberg, die lieben Kolleginnen und Kollegen aus unserem Kooperationsraum Fulda-Süd: Pfarrerin Inga Siemon mit ihrer Vikarin Dorothee Becker sowie Pfarrer Holger Biehn,- Absagen, aber herzliche Grüße ausrichten, lässt Pfarrerin Anke Händler-Kläsener.

Du, lieber Holger, wirst nachher ein Grußwort im Namen des Kooperationsraumes Fulda-Süd an uns richten. – *Danken* möchte ich Dir bereits an dieser Stelle dafür, dass Du mich in der Vakanzzeit, besonders während meiner Erkrankung, tatkräftig unterstützt hast.

Begrüßen möchte weiterhin:

die lieben Kollegen aus der *römisch-katholischen Kirche*, mit denen unsere Kirchengemeinde Bronnzell-Eichenzell eine enge ökumenische Zusammenarbeit verbindet: Pfarrer Michael Oswald, der nachher auch ein Grußwort an uns richten wird, Pfarrer Andreas Frisch und Pfarrer Dr. Guido Pasenow, verhindert, aber herzlich grüßen, lassen Pfarrer Michael Rother u. Pfarrer Winfried Hahner. Für ihn ist stellvertretend die Gemeindereferentin Frau Konsek gekommen

Des Weiteren heiße ich herzlich willkommen:

die *Vertreter der politischen Gemeinden*, mit denen wir als Kirchengemeinde Bronnzell-Eichenzell verbunden sind:

Bürgermeister Timo Zentgaf aus Künzell, der nachher auch ein Grußwort im Namen aller politischen Gemeinden an uns richten wird, sowie den Bürgermeister Johannes Rothmund aus Eichenzell und die Ortsvorsteher: Herrn Grünkorn aus Pilgerzell und Herrn Stock aus Johannesberg

Herzlich begrüße ich natürlich auch die Ehefrau von Jonas Failing, - Pfarrerin Annalena Failing aus Schlüchtern-Elm sowie die Eltern und Schwiegereltern, Verwandte und Freunde von Herrn Jonas Failing

Im Besondern möchte ich nochmals im Namen des Kirchenvorstandes Bronnzell-Eichenzell alle Gemeindemitglieder aus beiden Pfarrbezirken zu diesem besonderen Gottesdienst begrüßen.

Schön, dass ihr alle gekommen seid und danke euch allen für eure Geduld, die ihr in der langen Vakanzzeit von über einem Jahr gehabt habt.

*Besonderen Dank* möchte ich an dieser Stelle auch meiner lieben Frau, Pfarrerin Ulrike Röder, sagen, die mich in der Vakanzzeit mit ihrer Kraft und Lebenszeit unterstützt hat.

Zum Schluss möchte ich noch kurz benennen, wer diesen Gottesdienst neben Pröpstin Sabine Kropf-Brandauer und uns als Pfarrehepaar liturgisch und musikalisch mitgestalten: Simone Möhring mit Gesang und Gitarre, Pfarrer i. R. Burkhard Enners an der Orgel und den Kirchenvorsteher\*innen: Wiebke Haipeter, Andreas Maraun und dem stellvertretenden Vorsitzenden des Kirchenvorstandes Roland Seitz. – Euch allen bereits an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön.

Leider wird auch dieser besondere Gottesdienst und der anschließende Empfang von den Vorgaben und Hygieneregeln bezüglich Covid-19 geprägt sein.

Für diejenigen, die zum ersten Mal in unserer Kirchengemeinde Gottesdienst feiern, wird manches ungewohnt und befremdlich sein: *Nicht einander berühren, nicht singen – nur summen, Abstand halten, Teilnehmerlisten führen und Schmutzmasken tragen.*

Alles dient nur dem einen Zweck: dass wir alle gesund bleiben!

*Trotz allen*, laden wir sie und euch nun wieder von ganzen Herzen ein: Lasst uns mit frohen und erwartungsvollen Herzen diesen besonderen Festgottesdienst feiern. – *Gott will uns jetzt begegnen:*

*in seinem Wort, - mit seinem Geist – und in der Gemeinschaft, die ER uns im Namen seines Sohnes, Jesus Christus, verheißen hat.*

Und so wollen wir uns, *wenn auch in anderer Form*, einander bewusst wahrnehmen und uns gegenseitig begrüßen.

Ich lade sie und euch ein, aufzustehen, eure linke Hand auf euer Herz zu legen, euch zu zuwenden und mit der rechten Hand einander zuzuwinken. –

*Aktion*

Hinweisen möchte ich nochmals darauf, dass die Lieder mitgesummt werden können. Wir finden sie im Liedheft. Vorgesungen werden sie uns jeweils von Simone Möhring.

So lasst uns nun von Herzen Gott Danksagen, >der große Dinge an uns und an allen Enden tut<, trotz manchem Schweren, was wir zu tragen und zu erleiden haben.

**Lied:** EG 321 „Nun danket alle Gott“ – *Simone Möhring*

**Psalmgebet:** Psalm 139 in Übertragung – *Pfarrerin Ulrike Röder*

Wir wenden uns an Gott mit Worten des 139. Psalm.

Ich lese ihn uns in einer Übertragung von Paulus Stein vor.

Er hat sie überschrieben:

*Von allen Seiten umgibst Du mich*

Ja, das möchte ich nachsprechen können – an jedem Tag.

In jeder Minute meines Lebens möchte ich das alles singen können.

Nicht nur in den festlichen Augenblicken,

wenn es mir leicht wird DICH, Gott, zu preisen,

DICH nahe zu spüren - und dann zu sagen:

*ja, DU bist da, DU umgibst mich.*

Aber ich weiß auch um die Dunkelheiten:

Stunden in denen ich nichts sehe – jene gottverlassene Einsamkeit.

Und wenn DU dastehst dann sehe ich nur einen drohenden Schatten

undeutlich und erschreckend

Bist DU auch das?

Bist DU mir nahe auch als jener Fremde?

Ich möchte DICH immer wissen

in allen meinen Gedanken,

in dem, was ich fühle und begreife.

Wenn ich aufstehe - bist DU da.

Wenn ich mich fertig mache am Morgen.

Wenn ich mit der Arbeit beginne – bist DU da.

Wenn mir Menschen begegnen lächelnd oder ärgerlich – dann bist DU da.

Wenn ich DICH beiseiteschiebe, weil ich mit jemandem hart umgehen will,

wenn ich einen Umweg mache auf meinem Lebensweg,

wenn ich mich selbst belüge – bist DU da - und siehst mich traurig an.

Wenn ich nicht mehr weiterweiß,

spüre ich Deine Hand, die mir ein anderer reicht.

Wenn ich traurig bin,

ermutigt mich Dein Lächeln, das ein liebes Gesicht mir zeigt.

Wenn ich ohne Hoffnung müde werde,

höre ich Dein Wort, das mir ein Fremder sagt.

Ja, DU umgibst mich,  
auch wenn ich in meinen Gedanken oft bis ans Ende der Welt fliehe.  
Wenn ich mir selbst fremd bin  
und fern von dem, was ich selbst sein will,  
dann bist DU auch noch dort  
und Deine Nähe reicht auch noch in diese Ferne.  
Ja, DU bist mein Tag und meine Nacht,  
mein Leben und mein Sterben.  
DU bist dicht neben mir,  
wenn ich auf Deinem Weg gehe.  
DU lässt mich nicht laufen,  
wenn ich Dich verlasse.  
*DU bist bei mir – ich bin nicht allein.*

Ehre sei dem Vater, Ehre sei dem Sohn, Ehre sei dem Heiligen Geist,  
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

**Tagesgebet** – *Pfarrerin Ulrike Röder*

Treuer und uns liebender Gott,  
danke für diesen besonderen Festtag,  
den wir feiern können,  
die Ordination von Jonas Failing.

Danke, dass DU uns alle zu deinen Kindern erwählt  
und zu Botinnen und Boten deines Evangeliums berufen hast.

Und so bitten wir Dich, Dreieiniger Gott:  
Komm, Heiliger Geist,  
sende dein Licht, damit wir erkennen,  
wie es um uns steht;  
sende deine Wahrheit,  
damit wir ehrlich mit uns selbst  
und miteinander umgehen;  
sende deine Liebe,  
damit wir uns lieben können  
und einander achten und annehmen  
als Brüder und Schwestern in Christus.

Komm, Heiliger Geist,  
öffne unsere Ohren und unsere Herzen,  
damit wir Gottes Stimme in unserem Leben vernehmen  
und Jesus Christus nachfolgen auf dem Weg der Liebe.  
Amen

## ORDINATION

### **Ansprache – Pröpstin Sabine Kropf-Brandau**

Liebe Festgemeinde, lieber Herr Failing,

„Junge, du wirst mal Pfarrer“-

oft haben Sie, Herr Failing diesen Satz gehört  
und genauso oft haben Sie ihm widersprochen.

Nein, Sie wollten nicht in die Fußstapfen Ihres Vaters treten.

Nein, Sie wollten später nicht im Pfarrhaus leben.

Nein, Sie wollten nicht Theologie studieren und haben deshalb Ihren Bachelor  
in Politikwissenschaften gemacht.

„Junge, du wirst mal Pfarrer.“

Ja, genau so ist es.

Sie werden Pfarrer!

Sie haben dann doch noch Theologie studiert.

Sie sind damit in die Fußstapfen Ihres Vaters getreten.

Sie wohnen bereits im Pfarrhaus, weil auch Ihre Frau Pfarrerin ist.

Da kann man wirklich nur sagen: „Erstens kommt es anders, zweitens als man  
denkt.“

Nach dem Studium in Oberursel, Tübingen und Marburg kam das Vikariat in  
Langenbergheim. Das gehört in unsere Schwesterkirche die EKHN.

Da Sie aber das Glück hatten, während Ihres Studiums in Marburg Ihre spätere  
Frau kennenzulernen und die (was für ein Glück für uns) Pfarrerin in unserer  
Landeskirche ist, haben sie beschlossen, Ihr Pfarramt auch in Kurhessen-Wal-  
deck zu beginnen.

Ab heute können Sie also aus vollstem Herzen sagen: „Ja, ich bin Pfarrer“.

Und Sie haben mir erzählt, dass Sie sich als erstes darauf freuen, Ihre Gemeinde  
gut kennenzulernen.

Das ist schon eine anspruchsvolle Aufgabe.

Ihr Kollege, Pfarrer Röder, hat Sie schon mitgenommen auf eine Rundfahrt  
durch die insgesamt 23 Dörfer Ihrer Gemeinde. Da haben doch glatt 90 Kilome-  
ter auf dem Tacho gestanden.

Und in Coronazeiten ist das mit dem Kennenlernen eine durchaus komplizierte  
Sache. Ich wünsche Ihnen sehr, dass Sie kreative Möglichkeiten dafür finden.

Ich habe auf jeden Fall schon wahrgenommen, dass Ihnen dabei sowohl der Kir-  
chenvorstand als auch Ihr Kollege sehr zu Seite stehen. Das sieht man auch in  
der Vorbereitung und Durchführung des heutigen Tages.

Ihnen allen danke ich an dieser Stelle dafür sehr. Sie machen es Ihrem neuen Pfarrer und Kollegen damit leichter. So ein freundliches Willkommen ist ein wunderbarer Anfang.

Ich möchte Ihnen, Herr Failing, gern etwas mitgeben, was zu dem Amt gehört, dass Ihnen heute übertragen wird.

Für mich ist es die wichtigste Aufgabe unseres Amtes.

Unsere Agenda formuliert:

„Unser Dienst besteht darin, zu hören und zu beten“.

Das steht am Anfang – aufmerksam zu sein, die Ohren offen zu halten auch für die manchmal ungesagten Fragen – und dies alles stellvertretend für andere vor Gott zu bringen.

Pfarrerin oder Pfarrer zu sein, kann uns manchmal in Situationen führen, die schwer zu ertragen sind. Sich dann nicht entmutigen lassen, immer wieder anfangen, Gott gleichsam zu bestürmen oder auch mit ihm zu handeln, das ist unser geistlicher Auftrag. Damit fängt unser Tun an – und nicht mit den vielen möglichen Aktivitäten, die aus dem ernsthaften Gebet heraus folgen können. Hören und beten, inständig beten – dass erwarten Menschen von Ihnen.

Es sind mehr, als wir manchmal meinen, die zu uns sagen: „Beten Sie für mich“. Darum, lieber Herr Failing, mein Rat: Nehmen Sie sich dafür viel Zeit.

Das gehört zu Ihrem Amt dazu.

Es klingt einfacher als es dann manchmal ist, aber Ihr Ordinationsspruch kann Ihnen helfen, mutig auf diesem Weg zu bleiben. Er steht im Buch Josua: (1,9) „Sei getrost und unverzagt? Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der HERR, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.“

Zu dieser Unverzagtheit möchte ich Sie gern ermutigen.

Gott ist an Ihrer Seite.

Versuchen Sie all Ihr Tun und Lassen von Jesus Christus, dem *einen Wort Gottes*, wie es die erste These der Barmer Theologischen Erklärung sagt, her zu befragen. Das macht manchmal mutiger und manchmal demütiger.

Beides steht uns allen gut an.

Vor Ihnen, lieber Herr Failing, liegt ein wunderbarer Beruf.

Nicht allein, weil ihm immer noch viele Menschen sehr viel Achtung entgegenbringen. Das hilft gewiss, auch mit den Besonderheiten umzugehen, die damit verbunden sind.

Nein, es ist ein wunderbarer Beruf, weil Sie für andere da sein können – im Gebet wie im orientierenden Wort oder in der hilfreichen Tat. Gebe es Gott, dass Sie gern Pfarrer sind – und es ebenso gern bleiben!

Und zum Schluss: Sie und Ihre Frau leben zu zweit im Pfarramt, in unterschiedlichen Gemeinden, in unterschiedlichen Kirchenkreisen. Auch das ist

anspruchsvoll. Ich wünsche Ihnen beiden ein offenes Ohr und ein weites Herz für andere, viel Freude und gemeinsame Zeit aneinander und Gottes reichen Segen.

„Junge, du wirst Pfarrer“ Wohl wahr!

Amen

**Lied:** EG 395 „Vertraut den neuen Wegen“ – *Simone Möhring*

**Glaubensbekenntnis** – *Pröpstin Sabine Kropf-Brandau*

Ich glaube an Gott, den Vater,  
den Allmächtigen,  
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,  
seinen eingeborenen Sohn, unseren HERRN,  
empfangen durch den Heiligen Geist,  
geboren von der Jungfrau Maria,  
gelitten unter Pontius Pilatus,  
gekreuzigt, gestorben und begraben,  
hinabgestiegen in das Reich des Todes,  
am dritten Tage auferstanden von den Toten,  
aufgefahren in den Himmel,  
ER sitzt zur Rechten Gottes,  
des allmächtigen Vaters,  
von dort wird ER kommen,  
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,  
die heilige christliche Kirche,  
Gemeinschaft der Heiligen,  
Vergebung der Sünden,  
Auferstehung der Toten und das ewige Leben.  
Amen.

**Vorstellung**

*Die beiden Assistenten treten neben den Ordinator an den Altar, der Ordinand vor sie.*

*Pröpstin Kropf-Brandau:* Der Friede des Herrn sei mit euch allen.

Nach ihrer Vorbereitung und Verpflichtung soll heute unter Gebet und Auflegen der Hände zum Dienst in der Gemeinde Jesu Christi ordiniert werden:

Jonas Failing



## Schriftlesungen

*Pröpstin Kropf-Brandau:* Hört, welchen Auftrag Jesus Christus seiner Kirche gegeben hat.

*Pfarrer Edwin Röder:* Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, wohin Jesus sie beschieden hatte.

Und da sie IHN sahen, fielen sie vor IHM nieder; - etliche aber zweifelten.

Und Jesus trat zu ihnen, redete mit ihnen und sprach:

Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.

Darum geht hin und machet zu Jüngern alle Völker:

taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes – und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. – (Matthäus 28, [17] 18-20)

*Pröpstin Kropf-Brandau:* Dieser Auftrag ist dem Pfarrer in besonderer Weise anvertraut. Vom Dienst des Pfarrers gilt, was Paulus über sein Apostelamt sagt.

*Roland Seitz:* Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur;

das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden!

Aber das alles von Gott, der uns mit sich selber versöhnt hat durch

Christus und uns das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt.

Denn Gott versöhnte in Christus die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.

So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott vermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt;

Lasset euch versöhnen mit Gott! – (2. Kor. 5, 17-20)

## Anrede an den Ordinanden

*Pröpstin Kropf-Brandau:* Lieber Bruder, höre nun, was mit dem Amt eines Pfarrers gegeben und gefordert ist.

*Pfarrer Röder:* In unserem Dienst vertrauen wir der Zusage Gottes und halten uns an sein Wort, wie es im Alten und Neuen Testament offenbart und im Bekenntnis der Reformation bezeugt ist.

Dieses Wort will uns zur Erkenntnis der Wahrheit und zum eigenen Bekennen führen. Es will uns in Enttäuschung und Mutlosigkeit befreien, in Anfechtung und Bedrängnis helfen.

Unser Dienst besteht darin, zu hören und zu beten, zu predigen, zu taufen und das Abendmahl zu feiern.

In Gottesdienst, Seelsorge und Unterricht sollen wir die Menschen zu einem christlichen Leben ermutigen und sie für die Mitarbeit in Diakonie, Mission und Ökumene gewinnen.

So wirken wir im Aufbau der Kirche mit.

Dabei wird jeder von uns seine Fähigkeiten einsetzen und die gemeinsamen Aufgaben vom anderen teilen.

*Roland Seitz:* Gemeinden, Kirchenvorsteher und Kirchenvorsteherinnen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden mit Ihnen zusammenarbeiten.

In gemeinsamer Verantwortung wollen wir den Auftrag der Kirche erfüllen, die kirchlichen Ordnungen achten und für die Verwaltung des kirchlichen Eigentums sorgen.

Wir bitten Sie, mit allen Gruppen der Gemeinde Verbindung zu halten, für Wahrheit, Gerechtigkeit und Versöhnung unter den Menschen einzutreten und für die Einheit der Kirche zu beten und zu wirken.

Wir erwarten von Ihnen, dass Sie sich der Schwachen und Kranken annehmen, die Zweifelnden und Trauerenden nicht allein lassen.

Wir verlassen uns darauf, dass Sie aber alles, was Ihnen im seelsorgerlichen Gespräch anvertraut wird, unverbrüchlich schweigen.

Seien Sie gewiss: Sie finden in den Gemeinden Menschen, die Sie in Ihrem Dienst unterstützen und Ihnen beistehen.

Sie werden nicht immer Ihre Aufgaben erfüllen können; aber Sie werden Vertrauen finden, wenn Ihr Dienst in Kirche und Gemeinde und ihr Leben einander entsprechen.

### **Verpflichtung**

*Pröpstin Kropf-Brandau:* Vor dem Angesicht unseres HERRN Jesus Christus, vor dieser christlichen Versammlung und vor allen Vätern und Brüdern im Glauben bezeuge, dass Sie allem, was Ihr Amt fordert, treu und gewissenhaft nachkommen wollen.

*Jonas Failing* antwortet:

Ich erkenne wohl, dass es ein schweres Amt ist, das ich auf mich nehme.

Weil ich aber ordentlich dazu berufen bin und mich auf die Hilfe

Gottes und auf das Gebet der ganzen Christenheit verlasse,

gelobe ich, allem was mein Amt fordert, treu und gewissenhaft nachzukommen.

### **Bitte um den Heiligen Geist**

*Pröpstin Kropf-Brandau:* Niemand kann diesen Dienst tun ohne die Gnade Gottes und die Hilfe der Gemeinde.

Deshalb lasst und in der Stille für diesen Bruder beten und Gott um die Gabe des Heiligen Geistes anrufen.

*Stilles Gebet*

HERR, unser Gott. Wir alle sind zum Dienst deines Wortes berufen und auf die Kraft deines Geistes angewiesen.

Für uns und unseren Bruder, Jonas Failing, bitten wir:

Gib uns Mut zum Reden, Entschlossenheit zum Handeln, Geduld im Leiden. Lass uns wirken dir zur Ehre und zum Heil der Menschen.

### **Vollzug der Ordination**

*Jonas Failing steht vor dem Altar.*

*Pfarrer E. Röder und Roland Seitz legen die Hände auf.*

:

Der HERR segne Dich;

ER segne deinen Dienst an allen, die dir anvertraut sind.

Übernehme nun den Dienst, der Dir aufgetragen ist, in der Kraft des Heiligen Geistes, den wir für Dich erbeten haben.

Sei gewiss: der HERR wird mit Dir sein in allem, was Du in seinem Namen beginnst.

### **Anrede an die Gemeinde – Pröpstin Kropf-Brandau**

Liebe Gemeinde, dieser Mann ist nun ordentlich berufen zum Dienst der öffentlichen Verkündigung des Wortes Gottes.

Helft ihm, indem ihr selbst euren Gaben in den Dienst der Gemeinde stellt und Zeugen des Wortes Gottes seid.

Insbesondere wenden wir uns an die hier anwesenden Mitglieder der Landessynode und der Kirchenleitung, an die Pfarrer, Pfarrerinnen, theologischen Lehrer und Lehrerinnen, an die Ältesten und Vorsteherinnen der Gemeinde.

Ihr vertretet die Kirche und seid in dieser Stunde der Sprecher der Gemeinde.

Wir bitten euch:

Nehmt diesen Pfarrer an. Ermutigt ihn an der Freude an seinem Dienst.

Wir fragen euch:

Wollt ihr ihm beistehen, wenn er euch braucht, so antwortet:

Ja, wir sind bereit.

*Antwort: Ja, wir sind bereit.*

### **Gebet – Sabine Kropf-Brandau**

Guter Gott,

wir freuen uns, dass du Jonas Failing zum Dienst an deinem Wort gerufen hast.

Bewahre und beschütze ihn.

Schenke ihm Freude an seiner Arbeit.  
Lass ihn Menschen finden, die ihm beistehen.

Wir bitten dich für alle Prediger und Predigerinnen des Evangeliums und für alle Christinnen und Christen.

Gib, dass wir deiner Barmherzigkeit glauben und die Liebe Christi tun. Amen

**Lied:** EG+ 152 „Lobe den HERRN, meine Seele“ – *Simone Möhring*

**Predigt:** Josua 1,9 – **Pfarrer Jonas Failing**

Gnade sei mit euch und Friede, von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus!

Ich habe vor kurzem ein Buch gelesen. Ich hatte schon einmal davon gehört, dann stand es im Urlaub im Regal der Buchhandlung, die ich besuchte. Ich habe es schließlich gekauft und gelesen: unbewusst vielleicht, um die aufsteigende Unruhe im Blick auf den Anfang im Pfarramt, in der ersten Stelle, zu dämpfen. Wirst Du die Herausforderung meistern, den Überblick behalten? Wirst Du alle Aufgaben, die anstehen hinkriegen? Auch nichts vergessen und dich verzetteln?

Das Buch klang da jedenfalls vielversprechend. Es geht darum, wie man sich so organisiert, dass einem nichts mehr durchrutscht. Dass man nichts vergisst, dass nichts liegenbleibt oder versäumt wird. Dazu wird eine ausgiebige Anleitung geliefert, ein System. Und es hat viel mit Listen zu tun. Listen, auf denen man alle Vorhaben festhält. Listen auf denen man die nächsten Schritte festhält. Je nachdem, wo man sich gerade befindet. Was muss ich alles erledigen, wenn ich gerade in der Stadt unterwegs bin. Was habe ich alles für nächste Schritte vor mir, wenn ich gerade am Computer sitze. Letztlich geht es bei diesem Organisationsprinzip darum, das Gefühl der Kontrolle zu erlangen. Nach dem Motto: alles was mich bewegt und beschäftigt ist festgehalten auf einer Liste. Es kann nichts vergessen werden.

Es sei beruhigend und mache den Kopf frei - so der Autor - wenn man diese Gewissheit hat. Das stimmt sogar, ich habe es ausprobiert. Ich fand es tatsächlich beruhigend zu wissen: jeder kleine Notizzettel, jede Erinnerung, jede To-do-Liste, alles woran man denken muss und wobei man weiterkommen will, ist notiert. Für jedes Vorhaben habe ich aufgeschrieben, was ich als nächstes machen muss (oder will), um die Dinge voranzutreiben. Und ich gebe dem Autor recht: es entlastet wirklich, nicht an alle diese einzelnen Dinge denken und sich erinnern zu müssen! Da war doch noch was....

Eines kann diese Art und Weise, sich zu organisieren, aber nicht leisten: Was die Zukunft bringt, weiß ich davon noch nicht (das hat der Autor auch nicht

versprochen, muss ich fairerweise sagen). Und Listen bewahren einen auch nicht davor, dass einen der Zweifel überkommt. Diesen Zweifel, den wir vermutlich alles kennen – im Kleinen –, angesichts von Herausforderungen und Entscheidungen im Leben, von Fragen wie die Zukunft wohl aussehen mag, von der leichten Verunsicherung angesichts dessen, was auf uns zukommt.

Als Predigttext habe ich den Vers gewählt, den Sie vorhin schon als Ordinationspruch gehört haben. In dem Text am Anfang des Josuabuches, aus dem der Vers stammt, geht es um den Auftrag Gottes an Josua, das Volk Israel nach Mose Tod endlich aus der Wüste in das verheißene Gelobte Land zu führen. Die Worte, die Gott zu Josua spricht, wirken wie eine Ermutigung, dieses schwierige und gefährliche Unterfangen anzugehen, diese Worte Gottes: Siehe, ich habe dir geboten, dass du unverzagt seist! Also: Hab keine Angst, sondern habe Mut bei dem, was du neu beginnst! Und lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht, denn - Gott hier über sich selbst - der Herr, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst!

Der Zusammenhang, in dem sich das abspielt, ist, wenn man so will, gar nicht fröhlich und friedlich. Denn es geht ja darum, dass Josua ein Land erobern sollte, das Volk Israel anführen sollte, um Verteidigungsmauern einzureißen, Festungen zu erobern und andere zu besiegen. Insgesamt also eine recht martialisches Geschichte innerhalb der dieser Vers vorkommt.

Angesichts solcher Texte lassen sich viele Fragen stellen und er könnte Anlass sein, zu fragen, nach Texten in der Bibel, in denen letztlich auch von Gewalt die Rede ist. In denen es zum Teil sogar darum geht, dass Gott um Beistand und Hilfe gebeten wird in kriegerischen und gewaltsamen Auseinandersetzungen.

Aber ich will auf diese Fragen hier nicht eingehen, sondern mir geht es heute um die grundsätzliche Frage, die ich aus diesem Text herauslese: Josua wird vor eine Aufgabe gestellt, die schwierig ist. Sie scheint ihm vielleicht sogar größer und schwieriger als er meint sie bewältigen zu können. Vor diese Frage kann sich jeder gestellt sehen: Ich bin mit einer neuen Situation konfrontiert. Mit einer neuen Aufgabe. Mit einer ungewissen Situation. Und ich weiß nicht, ob ich sie bewältigen kann oder ob sie mich vielleicht überwältigen könnte. Was mache ich jetzt?

Im Angesicht solcher Ungewissheit hilft jedenfalls keine Liste. Denn solche Ungewissheit spürt man ja doch in Momenten, in denen es um etwas geht und zwar nicht um Banalitäten, wie „was muss ich als nächstes erledigen“. Die meisten unter uns kennen es vermutlich, im eigenen Alltag, im eigenen Leben. Wir kennen das aber auch über den persönlichen Bereich hinaus, z.B. in der Kirche. Die Freiburger Projektion, die voraussagt, dass in einigen Jahrzehnten die Kirche nur noch halb so viele Mitglieder hat wie heute ist eine Herausforderung.

Was ist zu tun? Welche Entscheidungen müssen wir treffen, welche Weichen stellen? Und schließlich kennen wir das von globalen Fragen, gerade im Moment. Wohin wird sich die Pandemie entwickeln? Welche Veränderungen werden bleiben, wenn wir vielleicht eines Tages einen verlässlichen Impfstoff haben? Wie damit umgehen?

Solche Ratgeber, wie am Anfang beschrieben, bauen auf dem Prinzip auf: Hilf Dir selbst, du brauchst nur die richtigen Tricks dazu. Das hilft aber dann nicht mehr oder nur noch sehr begrenzt, wenn es ans Eingemachte geht. Wenn ich nach dem Lockdown vor den Resten meiner beruflichen Existenz stehe, weil die Mittel nicht hatte, die Zeit ohne Umsatz zu überstehen.

Oder wenn sich Annahmen, die verlässlich schienen, plötzlich als unsicherer Grund herausstellen. Als ich die heiße Phase der Coronazeit erlebt habe, habe ich gerade mein Spezialpraktikum nach dem zweiten theologischen Examen in Frankfurt bei der Flughafenseelsorge gemacht. Dort konnte man immer wieder erleben, wie die Gewissheiten von Menschen erschüttert wurden. Es gab so wenige Flüge und so viele Einreisebestimmungen, die sich sehr schnell verändert haben. Menschen sind auf ihrem Weg nach Hause, zu ihrer Familie vielleicht, gestrandet, hängen geblieben. Und kamen weder vor noch zurück, oft weil einfach keine Flüge gingen. Man konnte vielen von ihnen die Erschütterung anmerken, dass Dinge, auf die sie blind vertraut hatten, nun nicht mehr sicher waren.

All diese Situationen haben eines gemeinsam, egal ob die Welt auf einmal stillzustehen scheint und man über Wochen einfach kein Flugzeug findet, das einen mitnimmt. Egal, ob es um persönliche Lebensentscheidungen geht, die man hin und her wägt und darüber grübelt. Egal, ob es darum geht, dass einem das Vertrauen verloren geht, dass und wie es morgen beruflich oder gesundheitlich für einen weitergeht. Alle diese Situationen können einen an den Punkt führen, an dem man verzagt und den Mut verliert. Mutlos und verzagt – dann hilft nicht mehr Argumente abzuwägen, Wahrscheinlichkeiten zu ermitteln, sich selber gut zuzureden: Kopf hoch! Nimm's nicht so schwer! Und heutzutage oft gehört: alles wird gut!

Derart verzagt und unsicher, dann braucht man jemanden, der einem gut zuredet, der einen tröstet. Der dazwischen geht mit Worten, die das Kreisen um sich selbst unterbrechen. Es ist Gottes Stimme, die sich bei Josua einmischt und auch bei uns einmischen will. Es ist Gott, der dazwischen geht in die Verzagttheit und die Sorge – unsere Verzagttheit und Sorge – und spricht: „Siehe, ich habe dir geboten, dass du getrost und unverzagt seist. Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der HERR, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.“

Das ist Josua gesagt und, ich glaube, das ist uns allen gesagt. Nicht als billiger Trost, sondern als verlässliche Zusage. Gott verspricht in seinem Wort an Josua nicht den Erfolg, das Gelingen. Er verspricht seine Begleitung, was auch sein möge. Dieser Zuspruch galt Josua und er gilt auch uns. Vielleicht wird man kein anderer dadurch, auch Josua nicht. Man ist nicht plötzlich in einer anderen Situation, als man es eben noch war: zweifelnd vor dem, was vor einem liegt. Denn Verantwortung oder die Notwendigkeit zur Entscheidung – mit aller Möglichkeit zu Fehler und Irrtum – ist einem durch die Ermutigung nicht abgenommen.

Vielleicht muss man sich diesen Vers immer wieder vor Augen und vor Ohren führen. Denn hier gibt es keine Organisationstricks und Tipps, wie man die Dinge auf die Reihe kriegt. Sondern hier ist Trost und die Gewissheit, dass man getrost und mutig los- und weitergehen kann, begleitet von Gottes gutem Geist.

Diesen Mut und dieses Vertrauen darauf, nicht alleine zu gehen, wohin einen der Weg auch führt, wünsche ich uns allen. Das wünsche ich für Sie als Gemeinde und jeden einzelnen persönlich.

Und in diesem Sinn freue mich darauf, mit Ihnen gemeinsam loszugehen und auf die Zeit unseres gemeinsamen Wegs und auf die persönliche Begegnung. „Siehe, ich habe dir geboten, dass du getrost und unverzagt seist. Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der HERR, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.“ Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

**Lied:** „Weise uns den Weg, Gott, geh mit“ – **Simone Möhring**

#### **Fürbitten/Stilles Gebet/Gebet des HERRN**

Wir bitten Dich für diese Gemeinde:

Für alle, die hier ein- und ausgehen,  
für die Unverzagten und die Verzagten,  
für die Mutigen und die Mutlosen  
bitten wir:

*Weise uns den Weg, Gott geh mit!*

Wir bitten Dich für die Menschen um uns herum:

Für alle, um die wir uns sorgen,  
für unsere Familie,  
für alle, die uns nahestehen,  
für alle, denen wir täglich begegnen

bitten wir:

*Weise uns den Weg, Gott geh mit!*

Wir bitten Dich für die, deren Herz schwer ist:

Für alle die trauern,

für alle, die krank sind,

für alle, die im Sterben liegen,

bitten wir:

*Weise uns den Weg, Gott geh mit!*

Wir bitten Dich für die, die Angst haben:

Für die, deren Existenz durch die Explosion in Beirut zerstört wurde,

für die, deren Leben und Lebensgrundlage von Corona bedroht sind,

für die, deren Leben von Gewalt und Terror bedroht ist

bitten wir:

*Weise uns den Weg, Gott geh mit!*

Wir bitten Dich für die Mächtigen:

Für die, die die Macht haben, Entscheidungen zu treffen,

für die, die über Krieg und Frieden beraten,

für die, die sich mit ihrer Kraft zum Wohl aller einsetzen

bitten wir:

*Weise uns den Weg, Gott geh mit!*

Wir bitten Dich für uns alle:

dass wir nicht vergessen, dass du sagst: Ich bin mit dir in allem, was du tun wirst!

Wir bitten: Weise uns den Weg, Gott geh mit!

(Stille)

So beten wir gemeinsam: „Vater unser im Himmel...“

### **Bekanntmachungen/Ansagen/Hinweise – Roland Seitz**

**Lied:** EG 503, 1.713.14 „Geh aus mein Herz und suche Freud“

– Simone Möhring

**Segen** – Pfarrer Jonas Failing

**Grußworte**

**Orgelnachspiel – Auszug**